NTZ+ Nürtingen

Kunst von Alexandra Modesta Hopf im Nürtinger Schauraum

Die Künstlerin, Kunsttherapeutin und Professorin zeigt im Ausstellungsraum des Kulturvereins Provisorium unter dem Titel „Räume öffnen“ ihre collagierten Farbwelten.

Sara Hiller
Veröffentlicht: 01.04.2025 - 05:00

Alexandra Modesta Hopf stellt derzeit im Schauraum aus. Foto: Sara Hiller

NÜRTINGEN. Farbflächen in unterschiedlichsten Ausführungen kommen auf- und

nebeneinander positioniert in eine Begegnung, mal kontrastreich, mal als sanftes Sich-Annähern. Knalliges Rot neben zurückhaltendem Hellblau, Kanariengelb neben Dunkelgrau. Für das Auge sind die Werke eine spannende Erkundungstour durch atmosphärische Farblandschaften.

Die Künstlerin studierte in Nürtingen Kunsttherapie

Alexandra Modesta Hopf ist Künstlerin, Kunsttherapeutin und Professorin für Kunsttherapie. Neben ihrer Tätigkeit als Professorin und Leiterin des Aufbaustudiengangs Kunsttherapie an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden hat sie auch Wurzeln in Nürtingen. Hopf war eine der ersten Studierenden an der ehemaligen Hochschule für Kunsttherapie/HKT, die heute an die hiesige Hochschule für Wirtschaft und Umwelt angeschlossen ist.

Einleitend in die Ausstellungseröffnung am Freitagabend gab das Gespräch mit Schauraum-Kurator Tobias Loemke Einblicke in das Werk und die Person hinter der Künstlerin. „Ich kreiere Räume aus Farbflächen, Alltagsmaterialien und Fragmenten“, beschreibt Alexandra Modesta Hopf ihr künstlerisches Arbeiten. „Räume öffnen“ lautet der Titel der Ausstellung: „Es formuliert die Entdeckungen, die ich durch das Collagieren machen durfte“, führt sie aus. Alexandra Hopf arbeitet seit vielen Jahren mit Collage, Malerei und Textilien. Mit feinem Gespür für Materialeigenschaften und die damit verknüpften Handlungsformen geht die Künstlerin in ihrem Tun dem Potenzial der Veränderung nach.

Bildwelten in verschiedenen Konstellationen

Welche Überschneidungen und Verknüpfungen lassen Räumlichkeit hervorbringen? Durch Übereinanderschichtung wird schließlich der Punkt erreicht, ab welchem sich das Flächige zum Raum wandelt. Alexandra Modesta Hopf lässt verschiedene Materialien in Begegnungen treten: Sie verwendet Papierverpackungen, Transparentpapier sowie alte Papiere und Bücher. Die Collagen sind innerhalb von drei Jahren entstanden, teilweise stetig weiterentwickelt. Im Schauraum sind die Bildwelten nun in verschiedenen Konstellationen angebracht. Neben und untereinander gehängt, wirken die entstandenen Gruppierungen wie familiäre Geflechte. Die Bezugnahme unter den Werken habe sie im Vorfeld nicht festgelegt, sagt die Künstlerin. Vielmehr hätten sich für sie die Zusammenhänge erst im künstlerischen Tun gezeigt.

In Berührung mit Collagen kam Alexandra Modesta Hopf während ihrer Arbeit als Kunsttherapeutin im onkologischen Kontext. Dort begegnete sie einer an Krebs erkrankten Patientin, die eine Vielzahl an sie unterstützenden Menschen um sie herum hatte. „Ich hatte mich gefragt, wie diese auftauchenden Dynamiken

gestalterisch untersucht werden können“, erzählt sie. Schließlich stieß sie auf das Collagieren und war fasziniert von der Flexibilität und Prozesshaftigkeit: „Formen und Farben sind in einer Collage stets veränderbar, im Gespräch kann etwas über das Entstandene benannt werden“, stellt die Künstlerin dar.

„Künstlerisch zu arbeiten, bedeutet für mich, überrascht zu sein und zu werden“, hebt Alexandra Modesta Hopf hervor. Es sind für sie ebendiese Potenziale, die sie im Collagieren erfährt: Etwas beginnen, hinzufügen, verändern, stören. Bei früheren, großformatigen Collagen habe die Künstlerin mit einem Messer Formen herausgeschnitten, bei den jetzigen kleinformatigen Collagen greife sie nun zur Schleifmaschine und trägt Flächen auch wieder ab. „Durch das Sichtbarmachen der darunterliegenden Schichten wird der Raum verschoben und es entsteht ein räumlicher Körper“, sagt sie. Erst im Nachhinein bringt die Künstlerin ihre Collagen auf Holzbrettern an, die so zum integralen, stabilisierenden Teil des Werkes werden.

Transformation in eine neue Dimension

Es sind die im Gestaltungsprozess auftretenden neuen Erfahrungen, die von Lebendigkeit und Entdeckungsfreude zeugen, die für die Künstlerin eine Schnittmenge zwischen ihrer kunsttherapeutischen und künstlerischen Arbeit darstellen. „Ich verfolge einen performativen Ansatz“, beschreibt sie. Und konkretisiert: „Ich bin mit Farbe und Form auf der Suche nach den Wegen in Richtung Freiheit, heraus aus der Einengung.“ Von der (Farb-)Fläche in das Räumliche: Die entstehenden Bildwelten sind so auch als spannende Transformation in eine neue Dimension zu verstehen.

Die Ausstellung „Räume öffnen“ von Alexandra Modesta Hopf im Schauraum des Kulturvereins Provisorium ist zu folgenden Öffnungszeiten zu erkunden: Donnerstag, 3., 10. und 17. April, ab jeweils 20.30 Uhr.

Zur Startseite

ANHANG:
„Räume öffnen“ von Prof.in Dr. Alexandra Hopf
Ausstellungsansichten zur Vernissage am 28.03.2025